Hochgebohrner Reichs-Graff

Gnädiger Graff und Herr

Ew: Hoch-Reichs-Gräffl. Excellenz ausnehmende Gnade welche dieselben bey aller Gelegenheit gegen mich blicken laßen, setzt mich in so große Verschuldung, daß ich nichts auszusinnen weiß, womit ich mich einigermaßen erkänntlich bezeigen könnte. Ein dankbegieriges, redliches und reines Hertz, ist das eintzige was ich zu dero Füßen legen kann, und womit ich mich dero ferneren Gnade würdig zu machen hoffe. Gewiß; Ew: Excellenz überraschen mich aufs neue mit einem so ausnehmenden Merckmaale dero Wohlgewogenheit, daß mich gantz bestürtzt machte, als ich das Paquet eröffnete, und ich kann die Bemühungen nicht genung bewundern, welche sich Ew: Excellenz in dero verehrungswürdigem Alter geben, dem Reiche der Wahrheit aufzuhelffen. Ich weiß nicht wieviel

die-

dieselben von diesem Theile auflegen laßen, wann es mir aber erlaubt ist; so will ich um die Überlaßung der übrigen Exemplarien, diejenigen ausgenommen, worüber Ew: Excellenz besonders disponiren wollen, gehorsamst bitten. Die sämtlichen Kosten von Papier und Druck werde ich H. Breitkopfen vergüten.

Nicht der Eigennutz, sondern der Verlust so vieler gründlichen Gedancken, welche dem vernünftigen Theile der Menschen gewiedmet waren, hat mich in die äußerste Betrübniß gesetzt. Ew: Excellenz wißen, daß ich viele Jahre hindurch mein gantzes Leben und alles was um und an mir ist, einem Manne gewiedmet, deßen unvermutheter Abschied aus dieser Welt, mich unaussprechlich beugt. Doch ich verehre die verborgenen Wege der Vorsehung und tröste mich, daß die Stunde auch bey mir heran nahet, da ich meinen Lauff vollenden werde. Wir sind selten von einander gegangen, da wir uns nicht mancher vergnügten Stunden bey Ew: Excellenz erinnert, und er hat bey aller Gelegenheit die Liebe und Hochachtung blicken laßen, womit er Ihnen zugethan war. Das Andencken soll mir allezeit heilig seyn, zweyer so erlauchter Männer Gnade, Liebe, und wann ich es sagen darff, Freundschafft, gewürdiget zu werden.

magnum hoc ego duco,
Quod placui tibi, qui turpi secernis honestum
Non patre praeclaro, sed vita & pectore puro.

Kurtz vor seiner unglücklichen Abreyse nach Schön-Kloß empfieng er ein bewegliches Schreiben aus einer Stadt in Pohlen (die mir entfallen ist) in welchem der Prediger meldete, daß ihm, seinem Collegen und dem Rectori der Schule angedeutet worden, daß sie binnen 4 Wochen Stadt und Land räumen sollten, da man dann ihr Fanum niederreißen und die Stäte verheeren wollte. Er las mir den Anfang eines Briefes an den Groß-Cantzler Zaluski vor, welchen er Ew: Excellenz empfehlen wollte, ob es zu Stande kommen ist, möchte ich wohl wißen.

Ich hatte vorher einen lat: brieff von diesem Herrn an Herr W- - gelesen, der mir viel Vergnügen gemacht.

Endlich ist der Herr Prof: Euler aus Petersburg hier angekommen. Er hatte verschiedene Commissiones einiger dasigen Gelehrten an mich, und ich habe das Vergnügen gehabt Ihn in Gesellschafft des Herrn Ellerts des Major Humberts und einiger andern Freunde auf meinem Saal zu bewirthen. Er ist ein Mann von schlechtem exterieur aber bey seiner großen Gelehrsamkeit, zeigt er ein überaus gutes Hertz, entfernt von allem Hochmuth der denen so eigen ist, die da glauben, daß sie mehr wißen als andre. Sein Wißen bläßet ihn nicht. die Königl. Frau Mutter hat ihn vor 4 tagen bey sich zur taffel gehabt. Man ist aber mit seinem aeußerlichen nicht zu frieden. ce n'est pas un Maupertuis, un homme du monde. en attendant Mr. H-ert a repondu galamment: c'est assez, qu'il est aprés Bernoulli le plus grand Geometre. pour le Courtisans vous en avez assés, et ils sont payez pour vous faire de complimens polis. mettez le sur son assiette et vous aurez raison d'etre content. Herr Segner

in Göttingen

in Göttingen hat eine kleine piece hieher geschickt,
die er: Defensio adversus censuram berolinensem
nennet, und die in Leipzig zu haben ist. Dieser Mann
hat einige Zeit her heftige motus gegen Herr Wolffen
gemacht. Man hat hier und in den Hamburg: Gelehrten
Berichten ihn zu retten gesucht. Heute aber, da ich
diese Schrifft erhalte und ein wenig durchgesehen, fand
ich nöthig sie dem Herrn Prof: Euler zu zuschicken, mit
Bitte mir seine wahren Gedancken darüber zu erthei-
len, ob man noch etwas gegen diesen Wiedersacher
wagen dürffte. Diesen Abend aber schickt er mir bey
kommende Antwort, die mich gantz irre macht, und
ich zweifle nicht Ew: Excellenz werden davon ei-
nen guten Gebrauch machen, diese wichtigen Beschul-
digungen dem Herrn Wolff so beyzubringen, daß
seine Ehre nicht Noth leide. Welches mir wegen der
Verbindung mit uns sehr wehe thun würde. Ew: Ex-
cellenz werden im übrigen aus diesem Briefe den
Character dieses Mannes kennen lernen, von
welchem ich glaube, daß seine Einsichten Grund haben.



Was Ew: Excellenz mir aufzutragen beliebet, davon will ich itzo reden.

Der Herr von Rosey hat sich bereits entschlossen unserm Freunde ein Ehren Maal zu stifften, und wir denken gemeinschafftlich itzo an eine solche Inschrifft die dem Vorwurf anständig sey, davon ich Ew: Excellenz mit ehestem eine Probe zur beurtheilung übersenden werde.

Das Portrait habe ich bey Herrn Harper bestellt und ich schmeichle mir, daß er eine sehr schöne Zeichnung machen wird, weil der affect seiner Hochachtung gegen den Verst: ihn antreibet.

Was ich aber itzo sagen soll, ist das wichtigste. Seine häuslichen Umstände sind vor einen solchen Mann und in Absehen auf seine Kinder, sehr schlecht. Meine Frau, welche vor einigen Tagen einen langen besuch bey der Frau Räthin abgestattet versichert mich, daß sie über diesen Punct weitläufftig mit einander gesprochen. Es giebt dreuste Leute, die theils aus bosheit, Falschheit und heimlicher Tücke ihm 20,000. Thl Verlaßenschafft zuschreiben. Sie hat ihr aber geklaget, daß nicht viel über 5000 Thl: heraus kommen würde. Und wie sollte es auch mehr seyn? Wenn man ihre Einnahme und schwere Erziehung so vieler Kinder gegen einander balanciret. Der Genuß vom Hoffe und der Stadt ist Ew: Excellenz bekannt, und der reste dauert nur einige Jahre. Und bestehet in etwas Silber-Geschirr, die ordentliche Besoldung war vor einen solchen Mann sehr schlecht, und außerordentliche pension hat er nicht bekommen. Die wenigen tausend, so sie zu ihm gebracht, haben sie bey der Haußhaltung nicht conserviren können. Bey der Frau von Bredow stehen 3000 Thl und es siehet weitläufftig aus, ob und wenn sie sie wieder bekommen, doch hat sie nun diese Schuld Forderung unterschreiben. Das betäubteste ist, daß da die Königl: Frau Mutter oder die Königin letzthin an einem Cour Abend von ihm zu reden kommt, und ausbricht: Mein Gott! wie wird man doch vor die familie sorgen! Es nicht an tückischen Gemüthern gefehlet, welche allerley Übels gesprochen. Der Mann wäre sehr reich; die Kinder taugten alle nichts; die Jungen wären dumm, und die Mädchens eitel und schlecht erzogen. Bey welcher Gelegenheit aber die Frau von Morian sie trefflich verfochten und überaus viel Gutes gesagt. Allein das wichtigste

deleatur

und

und betrübteste vor mich, ist, daß mir der Herr Rath Woloff offenbahret. Er hat nämlich seit vielen Jahren die Gelder der hiesigen Wittwen Cassa und deren Frey-tische in Halle administriret. Die erstere macht ihm einen defect von 2000 rl. und die letzteren praetendiren 1400 rl. Die ersteren haben ihn schon einige Jahre deswegen hin und wieder heimlich blamiret. Die letzteren, ~~haben~~ davon Ludwig, Lange etc. die Ephori sind, haben bereits vor einem Jahre, wie mir Herr Woloff sagt, die heftigsten und bittersten Klagen gegen ihn bey Hoffe deswegen eingebracht, und ihn zur Rechnung gefordert. Wie dieses sich auseinander geben soll, daß des Mannes Ehre gerettet werde, sehe ich nicht ab. Ich habe Mr Jetzke im Vertrauen darüber gesprochen, ob es wohl möglich sey, und ob er nicht wiße, wie es zugegangen, und wo er so vieles könnte gelaßen haben. Dieser sagt mir, daß es in so vielen Jahren wohl möglich. Er hätte niemahls gehörige attention auf dergleichen dinge gehabt. Die Gelder hätten bald hier, bald dort herum gelegen, und bey so vielen Domestiquen, welche die schlechte Aufsicht bald wären inne worden, hätte es wohl seyn können, daß sehr viel verschleppet worden wäre

Wie

Wie man denn noch itzt nach seinem tode in den re-
positoriis, in verschiedenen offenen und Schlüßel-
losen Spinden viele Geld-Briefe gefunden hätte.
Als in den letzteren Jahren Herr Campe die Wittwen-
Cassa nicht übernehmen wollen, hätte er durchaus
den Abschluß der vorigen administration begehret,
Herr Reinbeck aber habe ihn besänftiget: Er solle
nur thun, als wenn er gantz was neues anfinge,
er wolle seine Rechnung ehestens vornehmen und
darlegen. Es habe ihn aber, ohngeachtet ihm Herr Roloff
schon vor 2 Jahren dieser Sache nothwendige Richtig-
keit sehr nachdrücklich vorgestellet, dennoch niemand
dazu bringen können. Wie wehe mir dieses thut, kön-
nen Ew: Excellenz ermeßen, besonders da ich nicht
sehe, wie ich helffen kann. Ja wenn wir das Werck hätten
zu Stande bringen können, so wäre ich allein vermögend
gewesen, diese Verdrießligkeiten zu heben; so aber sitze
ich nun selbst in der Enge und bin doch täglich grossen Aus-
gaben unterworffen meiner Handlung das rechte Gewicht
zu geben und sie in baulichem Wesen zu erhalten. Ich habe
viele tausend verdrückt und bin noch lange nicht, wo ich
seyn sollte. Gott und Zeit müßen Rath schaffen. So stehen
diese Sachen.

Herr Jetzke vermeldet Ew: Excellenz seinen unterthänigen respect. So bald der aelteste Sohn von Haller kommt, den wir heute vermuthen, will er dero Briefe zusammen suchen, und zurücksenden. Das Bedencken von den geistlichen Güthern soll auch ehestens folgen.

Der Herr Sack ist heute zum ersten mahl wieder bey mir gewesen, Er hat sich von seiner Kranckheit und Schwermuth gäntzlich wieder erholet. Er wird Ew: Excellenz ehestens mit einem Schreiben aufwartten. Er sagte mir den bedencklichen Ausdruck von Herrn Hoff Rath Ellert, der ihm bey Hofe entfahren: Seit dem er Reinbecken sterben ~~[illegible]~~ sehen habe er angefangen zu leben. Sein Ende soll eine große Veränderung in seinem Gemüthe verursachen. Er habe viel in der Historie von dem Tode großer Männer gelesen, aber als ein Christ, wie dieser Mann zu sterben, gienge über alles. Herr Sack bedauert sehr, daß er nicht bey seinem Ende seyn sollen.

Was nun die Fortsetzung der Betrachtungen anbetrifft; so bin ich Ew: Excellenz auf das höchste verbunden, daß dieselben sich so hochgeneigt vor mich interessiren wollen. Ich glaube selbst daß Herr Doctor Joecher eben der Mann sey, der diesem Wercke gewachsen, und mich verlangt, ob er sich dazu entschließen werde. Es kommen in diesem Theile wichtige Sachen vor, da man bey einer gründlichen Erkenntniß ein großes Hertz haben muß öffentlich hervor zu treten. Ich werde dessen Entschluß mit Gedult abwartten, und mich in nichts übereilen. Man hat mir hier schon mancherley Propositiones gemacht. Allein die meisten reden wie der Blinde von der Farbe.

Es ist mir überaus angenehm, daß Ew: Excellenz noch etwas über den Tod Unsers Freundes sagen wollen, und will ich denen Exemplarien mit Verlangen entgegen sehen. Die hinteren Briefe von Herrn Sack und folgende Stücke sind über aus wohl angebracht.

Se: Maj: haben dem Herrn von Steinwehr die Professionem Historiar: et Eloquentiae * conferiret, und zugleich das Diploma als königl. Hoff-Raths ausfertigen laßen.

* in Franckfurth

Der Herr Obriste von Stille, und Kayserling laßen sich Ew: Excellenz empfehlen. Sie besuchen mich zuweilen, und ich finde an dem ersten einen überaus gesetzten und ehrlichen Mann. Er hat etwas

was aus dem englischen ins deutsche übersetzt, so Ew: Excellenz gefallen wird. Es heißt: Die Zunge.

Alles wartet mit Verlangen wer den Preußischen Platz bekleiden wird. Gott gebe, daß wir einen würdigen Mann bekommen, sonst ist es um uns gethan.

Ew: Excellenz halten mir zu Gnaden, daß ich mit meinen Erzehlungen dieselben beunruhige. Die Vorsehung erhalte Ew: Excellenz noch lange Jahre in hohem Wohlseyn, damit die wohlgesinnten sich dessen freuen können. Ich verharre mit dem tiefsten respect

Hochgebohrner Reichs-Graff

Ew: Hoch-Reichs-Gräffl: Excellenz

Ist es nur erlaubt meinen unterthänigen Respect an die gnädigen Comtesses ebenzu zu thun?

unterthänigster treuer Diener

Berlin d. 2. Sept: 1741.

Haude

Monsieur



Suivant la raison de nôtre Contract, j'ai l'honneur de vous envoyer le reste de 35 ecus. je suis bien mortifié, que je n'ai pas été en etat d'accomplir ma parole plus precisemment. La Librairie est dans l'agonie, tout va a credit. & on n'ose pas toujours â demander son argent. patience!

Vous me faitez esperer, Monsieur, que vôtre Conseil pour former une Bibliotheque pourroit avoir quelque influence â mon egard, je vous en serez trés redevable, & particulierement, si Monsieur Heinius vouloit introduire vos Principes philosophiques. Sans cela il passera bien de tems de pouvoir retirer mon Capital, donc je n'ai pas retiré encor 10 ecus. C'est un grand fardeau, que d'etre Libraire, je suis pourtant avec estime & respect

Monsieur

ce. 7. du 9br: 1746.

Vôtre ~~tres~~ humble
& trés obeissant
Serviteur
Haude

Hochedelgebohrner, Hochgelahrter

J

A Monsieur

Monsieur Formey.

Professeur en Philosophie

& Historiographe de l'Aca-

demie Royale de Berlin.